

## **Burg Hohenbeilstein bei Beilstein**

Die Burg Beilstein liegt am nördlichen Ende des Bottwartales am Fuße der Löwensteiner Berge. Der Baubeginn der Burg Hohenbeilstein wird etwa im Jahre 1070 vermutet. Da einige Familien im näheren Umfeld der Burg schon vor dem Bau der Burg in ihrem Wappen die einst ritterliche Waffe, das Beil zeigten, gaben sie wahrscheinlich zunächst der Burg, und später auch der Stadt den Namen Beilstein. Eine dieser Familien war wohl als Ministerialen der Grafen von Calw Bauherr der zunächst noch sehr einfachen Burg. Sie nannten sich zunächst Herren von Bilstein und hatten den Auftrag, die am Fuße der Burg vorbeilaufende Heerstrasse von Cannstatt zum Heilbronner Becken zu schützen, möglicherweise aber auch um Zölle zu kassieren.

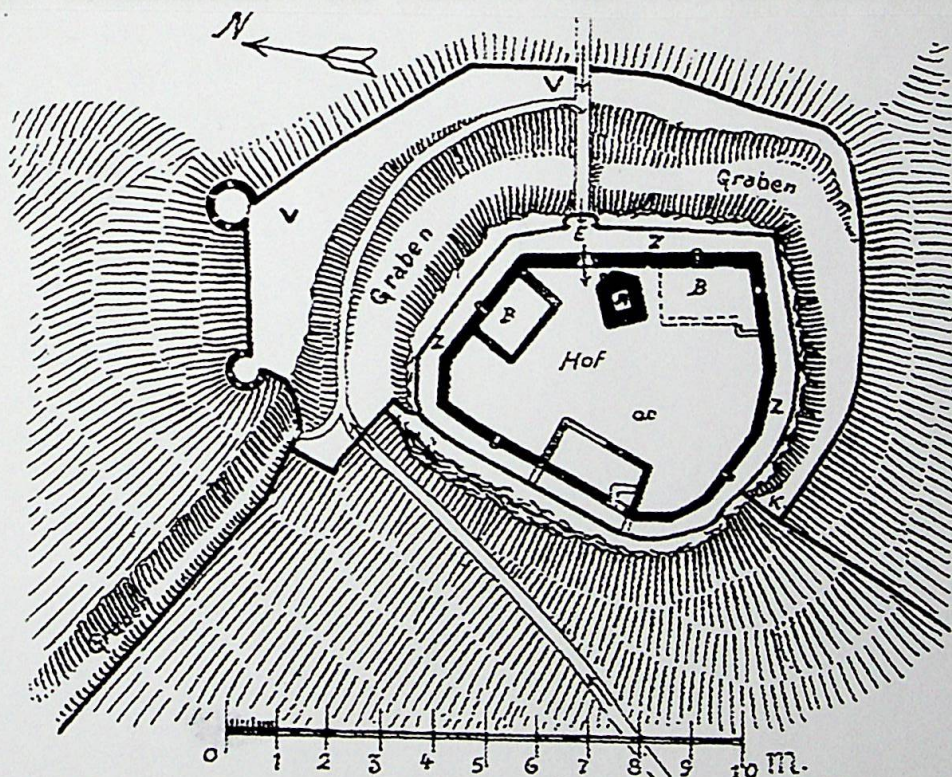
Die 190 Meter lange äußere Ringmauer mit den runden Ecktürmen um die Innenmauer und die Kernburg herum entstand wohl erst später im frühen 13. Jahrhundert. Auch das Wahrzeichen von Beilstein, der Bergfried „Langhans“ entstand in dieser Zeit. Dies kann durch Steinmetzzeichen nachgewiesen werden. Als sich in der selben Zeit aus der kleinen Burgsiedlung durch das zwischenzeitlich verliehene Marktrecht die Stadt Beilstein entwickelte, wurde die Burgbefestigung durch Schenkelmauern ins Tal hinab mit der Stadtbefestigung verbunden.

Um das Jahr 1290 waren Eigentümer der Burg die Markgrafen von Baden. 1304 wurde Stadt und Burg an das Haus Württemberg verpfändet, ab 1340 waren die Grafen von Württemberg endgültig die Eigentümer. 1693 zerstörten die Franzosen durch einen Brandanschlag die Burg und große Teile der Stadt Beilstein. 1898 erwarb der Textilfabrikant Robert Vollmüller die Burgruine und renovierte liebevoll große Teile des Bauwerkes. Der von ihm erstellte Kavaliersbau ging allerdings bei einem Brand 1908 wieder zugrunde. Die Stadt Beilstein erwarb die Burg im Jahre 1960 und schuf neue Räume mit Gastronomie und der im ganzen Lande bekannten Burgfalknerei. Die Burg Hohenbeilstein, im Volksmund auch „Langhans“ genannt, ist deshalb zu einem regelrechter Publikumsmagnet geworden.

Im Jahre 1904, also während der Renovierungsarbeiten durch Robert Vollmüller, erforschte Konrad Albert Koch die Burg Hohenbeilstein. Möglicherweise sollten seine Forschungsergebnisse hilfreich zum Wiederaufbau der Burg beitragen. In den Blättern des Schwäbischen Albvereins erschien 1911 dieser Bericht von Konrad Albert Koch:

„Eine der schönsten Landschaften weit und breit ist das Bottwartal mit dem Wunnenstein und den Burgen Lichtenberg und Beilstein. Stolz ragt über dem weinberühmten Städtchen Beilstein die jetzt erneuerte Burg. Die sehr bedeutende und umfangreiche Burganlage stammt aus dem 12. Jahrhundert. Der besterhaltene Teil ist der sehr selten vorkommende fünfeckige Bergfried (A); er ist ohne Dach und bis gegen 30 m hoch und aus großen Buckelquadern errichtet, misst im Untergeschoß 3 m im Licht, die Mauerdicke

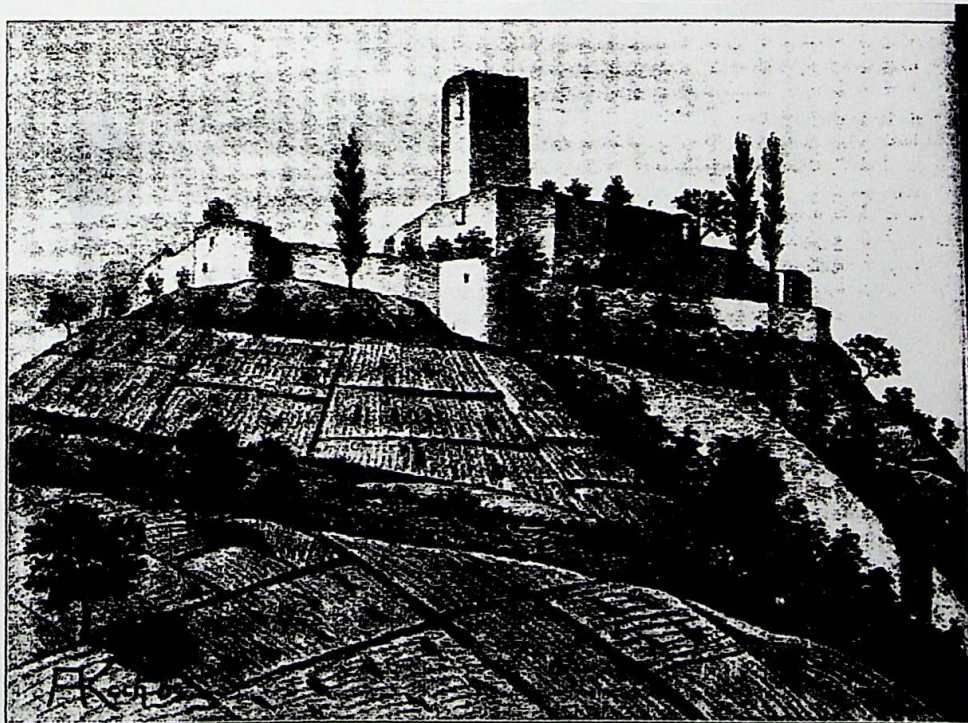
ist an drei Seiten 2,80 m, an der Angriffsseite ist diese durch den stumpfen Winkel entsprechend verstärkt. Durch diese Anordnung bietet er überall dem Angreifer schräge Flächen. An der nordöstlichen Seite sieht man hoch oben einen halbrunden Gusserker, und an der Südseite ist in etwa halber Höhe die ursprünglich einzige Turmeingangstür. Der Haupteingang führt von Ost durch eine Vorburg (V) durch drei Tore in den inneren Burghof, wo sich gleich links am Eingang der oben beschriebene, von der Ringmauer etwas abgerückte Turm, auch Langhans genannt, erhebt. Die Ringmauer, die aus sehr solid behauenen Steinmaterial errichtet ist, außen Buckel und innen glatt, ist ungleichmäßig gut erhalten und bis zu 11 m hoch und gegen die Angriffsseite am stärksten, wo sie am Tor 2,40 m Dicke hat, verdünnt sich nach und nach an den übrigen Seiten bis zu 1,80 m. Halbrunde Aborterker sind noch vier vorhanden, woraus angenommen werden darf, dass im Burghof 3 – 4 Gebäude standen (B) und nur in der Mitte ein Hof übrig blieb, in dem sich der noch jetzt vorhandene runde und tiefe Schlossbrunnen befand (C).



Hohenbeilstein. Grundriß, aufgen. v. R. U. Koch.

An der westlichen Seite ist noch ein zweites später entstandenes Eingangstor, an dessen Stelle vor Jahren noch die Grundmauern einer noch älteren Burg freigelegt wurden, bestehend in Turm (?) und Gebäudeanlagen, die aber schräg zur jetzigen Ringmauer standen (im Plan nicht eingezeichnet). Die innern Umfassungsmauern der an die Ringmauer angebauten Burggebäude sind abgebrochen. Zwischen Turm und südlicher Ringmauer stand ein Gebäude, von dem noch ein romanisches Fenster zu sehen ist, an dieser Stelle könnte der Palas gestanden haben. Baumaterial ist Keupersandstein. Die ganze innere Hauptburg ist von einem Zwinger umgeben (E), dessen Tor gegen den Graben vorspringt.

Innerhalb der Vorburg ist die Hauptburg an drei Seiten von einem Graben umgeben. Die Vorburg, die erst später entstanden sein dürfte, hat gegen Norden zwei starke Rundtürme. Von beiden Enden dieses Vorwerks laufen Anschlussmauern gegen die Stadt, bzw. Bis zur alten, frühgotischen Magdalenenkirche zwischen Burg und Stadt. Diese Kirche dient heute als Turnhalle, und im Innern sind Grabdenkmale der Wunnensteiner. Von Südwesten zieht sich noch ein zweiter Weg den Berg hinauf durch ein Tor in die Vorburg; in dieser Nähe ist noch eine kleine Pforte am Graben vorhanden. Von der früheren Stadtbefestigung sind noch Reste erhalten, diese hatte früher zwei Tore. An der Burg sind verschiedene sehr alte Steinmetzzeichen eingehauen. Die zweite St. Annakirche ist spätgotisch mit schönem Chor und liegt außerhalb der Stadt. Die Burg mit der alten Kirche am Berg und im Hintergrund Burg Lichtenberg bieten zusammen noch ein mittelalterlich, malerisches Landschaftsbild. Die Aussicht vom Burgturm „Langhans“ ist ebenso schön und mannigfaltig als weit, da das Auge über die herrliche Landschaft bis zum Schlosse zu Heidelberg und zum Odenwald, nach den Löwensteiner Bergen, bis zum Rotenberg und zur Solitude schweift“.



Hohenbeilstein von Norden 1904. Aufn. v. R. U. Koch.

Soweit der Text von Konrad Albert Koch zur Burg Hohenbeilstein. Jetzt zeigen wir noch den Zustand der Burg Hohenbeilstein vor dem Brand 1693. Wahrscheinlich war die Erkundung dieses Burgzustandes der Auftrag von Robert Vollmüller, damit sich die gerade laufenden Renovierungsarbeiten daran orientieren konnten.



Und nun zeigen wir noch zwei Bilder vom heutigen Zustand der Burg.



**Der heutige Eingangsbereich der Burg Hohenbeilstein**